





1. Reichard / Elis. Cusp. / gebürtl. tag gratulation
gratulation auf Königin Sophia Augusten
in Dänemarc, 1740.
2. gebürtl. tag gratulation auf Hertzog
Chr. Ernst zu Sachsen Saalfeld, 1744.
3. Drey Briefe auf Hertzog Franz Joseph
zu Sachsen Coburg, 1744.
4. Lange / Joh. Fried. / gebürtl. tag gratulation
auf Grafen Friedr. Ernst zu Dölbitz,
1744.
5. Henrici / Paul Chr. / gebürtl. tag gratula-
tion zum Christen in Dänemarc, 1745.
6. — Drey Briefe 1745.
7. Dölbitz / Joh. Martin Graf zu — / gratulation
an den von Sachsen Coburg, 1745.
8. Drey Briefe, an Studierende in Altona, 1745.
9. Kirchhoff / Joh. Heinr. / Drey Briefe, 1745.
10. Wiegand / Carl Chr. / gebürtl. tag gratula-
tion zum Grafen Chr. Friedr. zu Dölbitz,
1746.
11. Schütze / Henr. Car. / Drey Briefe 1746.
12. Eberhard / Joh. Petri. / Drey Briefe 1746.
13. Joh. Magistrats in Cothen gratulation zur
Vermaählung Grafen H. E. zu Dölbitz, 1742.
14. Sander / Joh. Andr. / Drey Briefe Lateinisch, 1742.
15. Werth / Lebr. Henr. / Drey Briefe. 1742.

70 71
Denkmal der Liebe,

Welches

seinem treuen Gehülffen am Werke Gottes,

Dem

Hoch Wohl-Ehewürdigen und Hochge-
lehrten Herrn,

S E N N S

Scopold Frank

Friedr. Sehr,

Wohl-verdienten Diacono bey der Evangelisch-Lutheri-
schen Gemeinde in Cöthen;

Nachdem

Derselbe

den 26. Januarii 1744. zu Magdeburg

im S E N N S selig entschlafen war,

Unter

Bezeugung seines aufrichtigen Mitleidens
gegen

die Hochbetrübte Frau Wittwe

und

übrige Angehörige,

hierdurch aufrichten wollen

Johann Ludwig Conrad Allendorf,

Hochfürstl. Anhalt-Cöthenscher Hofprediger.

H A L L E,

Gedruckt bey Johann Justinus Gebauer.

AK



Mein Freund springet auf den Hügel, *)
Hüpft auf Bergen, eilt mit Flügeln,
Denn der Winter ist dahin;
Die beliebte Sängerin,
Unsre Turteltaube, gurr:
Es hat aufgehört zu regnen,
Und der Lenz kommt, uns zu segnen,
Da bald alles blühen wird.

Freund und Freundin rufen beide
Um die Wette, und für Freude
Eilt der Freund dem Garten zu,
Suchet Schatten, Lust und Ruh:
Alles reizt hier seine Lust,
Bäume, Pflanzen, Blumen Früchte;
Und die köstlichsten Gerüche
Laben meines Freundes Brust.

Ja, er ruhet vom Ermatten
Unter dem gewünschten Schatten;
Seine Frucht, die ich genieß,
Ist der Kechle mehr als süß:
Liebe deckt mich, sein Panier,
Und ich selbst bin krank für Liebe;
Meines Goels zarte Triebe
Wirken diesen Schmerz in mir.

Ich entschlief in seinen Armen,
Und sein gnädiges Erbarmen
Ist der Seelen Ruhesstatt;
Die werd ich des Guten satt.
Er hat ein Gebot gesetzt:
Mich nicht in der Luft zu schrecken,
Nicht zu wehen, nicht zu wehen,
Bis daß es mir selbst gefält.

Ist's im Schlummer? Was für Löne?
Meine Taube! Meine Schöne!
Meine Freundin, stehe auf!
Komm her, komm zu mir; komm, lauf!
Ich bin wach, ich eile nun:
Wohin wird mein Freund jetzt gehen?
Doch ich will bald selber sehen:
Wo wir weiter werden ruhn.

Seht! mein Schönster eilt mit Freunden,
Jetzt im Rosenthal zu weiden:
Ob ihn manche Dornen sticht,
Alles dieses scheut er nicht;
Denn der angenehmste Duft
Der aus seinen Rosen dringet,
Und ihm tausend Wonne bringet,
Steiget auf, erfüllt die Luft.

*) Das letzte öffentliche Zeugnis, welches der Eschke abgelegt, bestand in einer Vortragung über das 2. Cap. des Hoheliedes Salomons.

Aber die am besten rochen,
Hat er plötzlich abgebracht;
Ja, er trägt sie gar hinaus
Aus dem Garten in sein Haus.
Liebt er nicht sein Eden mehr?
Will er seine Pracht beschämen
Und den besten Flor ihm nehmen?
Dann wird alles wißt und leer.

Weis und rother Freund der Seelen!
Wäre nicht auch das Verhelen
Deines Sinnes, ewge Huld,
Und dein Züchtigen Geduld;
O, so würde uns fürwar
Deine Art, dein Volk zu leiten,
Zur Vollendung zu bereiten,
Nie als selig, offendar.

Ja, das Meiste bleibt verborgen,
Bis uns der Erbsungsmorgen
In das volle Licht gerückt,
Wo man alles hell erblickt;
Wo das weisgeschmückte Heer
Auf das Lamm mit Fingern weist,
Seiner Liebe Wunder preiset
Vor dem Thron, am gläsern Meer.

Dort wird aufgeschloffen werden,
Was den Sterblichen auf Erden
Zimmerdar versiegelt blieb;
Was GOTT nur in sein Buch schrieb,
Wird hier an das Licht gebracht:
Millionen Stimmen klingen,
Nur dis eine Lied zu singen,
Er hat alles wohl gemacht.

* * *

Sind bis dahin will ich sparen,
Von dir selber zu erfahren:
Hohler Freund! was dich bewog,
Daß dein Ruf mir Den entzog,
Der mein treuester Helfer war
An dem Werk, in Freud und Leiden;
Der auf unser's Cothens Weiden
Wohl gehütet dreizehn Jahr. *)

Er war selbst von dir gelehret,
Auserzogen und bekehret,
Und nach deinem Sinn gewöhnt;
Lang genug hat Er gestöhnt,
Und geweinet und geklagt,
Und warum? um das Verderben
So wir mit dem Leben erden,
So mit uns zu Grabe gehet.

Bald hat Ihm dein Wort gezeiget:
Wie dein Herz sich zärtlich neiget
Zu dem, den dein Geist betrübt,
Und im Sündenschmerz geübt,
Seel und Leib ward hoch erfreut,
Und der Durst nach Heil, gedämpfet,
Und des Glaubens Ziel erkämpfet:
Ewige Gerechtigkeit.

*) Zehn Jahre hat der Seelige hiesigen hochfürstl. Prinzeßinnen mit solcher Irene
vorgestanden, daß Dieselben samt Dero Durchl. Eltern ihm auch nach dem Tode
das Ärgste gekonnter Bedenken anhängt und mit Schmutz vertheilt. Inlere eu-
anag. Lutherische Gemeinde aber hat seines bewährten Dienstes am Evangelio drei
Jahre, nicht ohne viele Frucht, genossen.

Diese blieb Ihm, Kleid und Speise,
Stab und Brunnen auf der Reise
Zu der Heimath Paradies:
Das, worauf Er alle wies,
War: das auserwählte Lamm
Das sich selbst für uns gegeben,
Und Verlöbning, Kraft und Leben
Uns erward am Kreuzestamm.

Außer dem war Ihm nichts lieber,
Herz und Mund sioß hiervon über:
Jesus nimmt die Sünder an,
Heilt und stärkt, wo niemand kan;
Er, der treuste Seelenhirt,
Holt die Schäflein, labt und pfeget,
Hebt und nähret, sühet und träget,
Was gesund, krank und verirrt.

Jesus Umgang mit den Sündern,
Mit den Alten, mit den Kindern,
Als ein Vorbild anzusehn,
Ihm in allem nachzugehen,
Und im Wandel, Amt und Wort,
Glauben, Liebe, Hoffnung zeigen,
Und im Leiden, beten, schweigen;
War Sein Werk, dem Feind zum Lort.

Was Natur und Gnade geben,
War bey Ihm in Lehr und Leben
Durch ein göttlich Band vereint:
Was mit leerem Schmucke scheint;
Wer Ihm Schaden, Spott und Fluch,
Dieser Rose schönste Zierde
War, die Fruchtbarkeitsbegierde,
Demuth Ihr bester Ruch.

Ich vor andern, muß bekennen:
Daß ich keinen fast kan nehmen
Der so meines Sinnes wär,
Als mein theurer, liebster Lehr;
Den ich längst so treu erkant,
Den mir die Gemeinschaftsorgen
Unsers Dienstes, alle Morgen
Neu bewähret, neu verwandt. Phil. 2, 20. 22.

Num mein Lehr! in Cöthens Tempel
Bleibst Dein herrliches Crempel
Allen immer aufgestellt,
Bis es unserm Lamm gefält:
Die Dir folgen, nachzusehn.
Hof und Stadt wird Dich betrauen;
Es wird Dein Gedächtniß dauern
Und bey uns im Segen blühn.

Freundin! der durch dieses Scheiden
Gott den Kelch vernehmer Leiden,
Doch mit Vaterhänden, giebt,
Etern, die der Herr betrübt:
Es ist dennoch gut gemeint!
In mein Lehr vorangegangen;
Ihr solt auch dis Ziel erlangen
Und dort stehen neuvereint.



R. II. L. I.
Nro. 2.

R II. L. I.
Nro. 3.

78 M 362

ULB Halle

002 707 233

3



56

Hsch. II. 3; 30; 101; 107; 112; 113; 114.

20



Denkmal der Liebe,

70 71

Welches

seinem treuen Gehülffen am Werke Gottes,

Dem

Hoch Wohl-Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn,

S R R R S

Leopold Franz

Dr. Schr,

Diacono bey der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde in Cöthen;

Nachdem

Derselbe

Januarii 1744. zu Magdeburg

R R R selig entschlafen war,

Unter

Augung seines aufrichtigen Mitleidens gegen

betrübtete Frau Wittwe

und

ige Angehörige,

hierdurch aufrichten wollen

Ludwig Conrad Allendorf,

Schüßl. Anhalt: Cöthenscher Hofprediger.

H A L L E,

ft bey Johann Justinus Gebauer.

44

